

# Aus Nah und Fern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **31 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

H. Kienzle, hat in einem Führer das Interessanteste über die Geschichte der Spitze und über die Anlage der Ausstellung niedergelegt. Die Spitze besitzt eben doch noch ihr Daseinsrecht, doch gründet sich dieses zurzeit wenigstens nicht so sehr auf ihre Verwendbarkeit im Kleide als darauf, daß sie zur Ausstattung der Wäsche unentbehrlich ist. Damit hat sich aber die Spitze auf jenen Boden zurückgezogen, von dem sie ausgegangen ist; denn bevor sie selbständig wurde, hat sie sich an der Wäsche vorbereiten und entwickeln können.

Die Entwicklung strebte aber nach der Loslösung der genähten oder geknüpften Arbeit vom Gewebe. Zur Spitze wurde sie erst dann, als sie nicht mehr mit Hilfe der Fäden des Gewebes selbst hergestellt, sondern unabhängig von diesem für sich selbst gearbeitet wurde.

Aber die Verbindung der Spitze mit der Wäsche wurde immer lockerer. Schon die herabfallenden Kragenenden in der Herrentracht des spätern 17. Jahrhunderts zeigen die Loslösung von der Wäsche an. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts ist diese vollzogen. Die Spitze tritt dann, in Rüschen gerafft, als dekoratives Element in Form von Volants auf den Stoff des Kleides hinüber.

Technisch betrachtet ist die Spitze aus der Sicherung des Geweberandes vor dem Ausfransen entstanden. Dies ist auf zweierlei Weise möglich. Einmal, indem die abgeschnittene Schmalseite des Gewebes vernäht wird, sodann dadurch, daß die freihängenden oder durch Ausziehen von Schußfäden freiliegenden Kettfäden untereinander verknüpft werden. Der eine Weg führt zur Nähspitze, der andere zur Klöppelspitze, wobei sich die ursprünglich nur technisch notwendige Arbeit immer reicherer Motive bediente. Neben den zackenförmigen Spitzen, von denen die Spitze den Namen herleitet und die die Endigung des Stoffrandes künstlerisch ausbeuten, entwickelten sich aus der Durcharbeit friesartige Streifen, aus denen später die Einsätze entstehen. Die Entwicklung drängt bei allen diesen Arbeiten zur Befreiung vom Gewebe. Das Ziel ist die selbständige, vom Gewebe unabhängige Spitze, die entweder nach Vorzeichnung auf einer Pergamentunterlage mit Schlingstichen, sogenannten Knopflochstichen genäht oder durch Verschlingen der Fäden auf dem Klöppelkissen hergestellt wird. Erst vom Zeitpunkt an, wo diese beiden Techniken verwendet wurden, datiert die Geschichte der Spitze, die etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an die Entwicklung des künstlerischen Gewerbes zweieinhalb Jahrhunderte lang begleitet.

Unter den Vorläufern der Nähspitze, die auf dem Durchbruch beruhen, sind die Arbeiten zu nennen, deren Grund durch Ausziehen von Fäden gitterartig durchbrochen, gehölt sind (Zughöhl). Das Muster ist entweder eingestopft oder aus dem Leinwandkörper ausgespart. Verwandt damit ist das Filet, bei dem das Netz, in das das Muster eingestopft wird, entweder durch Knoten oder durch Weben hergestellt ist.

Als unmittelbare Vorstufe der genähten Spitzeneinsätze ist diejenige Art des Doppeldurchbruches zu betrachten, die meist point coupé, punto tagliato, genannt wird. Bei dieser werden durch Ausziehen von Fäden nach beiden Richtungen oder, einfacher, durch Wegschneiden der Leinwandöffnungen geschaffen, die mit Näharbeit ausgefüllt werden. Die Motive dieser Näharbeit sind künstlerisch schon sehr entwickelt und mannigfaltig. Viele von ihnen — die geometrischen, sogenannten Reticellamotive, Pflanzmuster, Menschen- und Tierfiguren — sind auch in den eigentlichen Spitzen der Frühzeit zu finden. In vielen Fällen wird der Durchbruch kombiniert mit Plattstickerei auf den stehen gebliebenen Teilen der Leinwand. Allmählich geht der Durchbruch zu freieren Motiven über und befreit sich damit immer mehr von der Leinwand.

Der Hauptraum der Ausstellung enthält in historischer Anordnung künstlerisch hervorragende Beispiele von Näh- und Klöppelspitzen, Durchbruch- und Reticellarbeiten, Renaissancepitzen, die barocke Nadelspitze, Klöppelspitzen der Barockzeit, Spitzen des 18. Jahrhunderts. In einem besonderen Raum wurde versucht, eine Zusammenstellung charakteristischer Spitzen schweizerischer Herkunft zu geben. Um auch die Versuche zur Belebung der Handspitze zu zeigen, die an die einfache Klöppelei anknüpfen, sind in diversen Vitrinen neuzeitliche schweizerische Handspitzen zusammengestellt.

Die ausgestellten Exemplare stammen in der Hauptsache aus der berühmten Sammlung des Herrn Leopold Iklé, dem Musée d'art et d'Histoire in Gené, dem Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen, Landes- und Gewerbemuseum Stuttgart, Musées royaux du Cinquantenaire Bruxelles usw.

## Aus Nah und Fern

(Ernstes und Heiteres aus der Webschulzeit und der Praxis.)

### Die teuren Brötchen!

Es ist schon einige Jahre her — — — Den „Ehemaligen“ ist bekannt, daß der Hauswart für die hungrigen Schüler eine kleine Frühstücksstärkung besorgte. Zu meiner Zeit war das so, daß bei Beginn der Pausen in einer Ecke des Hausflurs ein Korb stand (auf einem Stuhl) mit Brötchen etc. Jeder konnte daraus nehmen was ihm beliebte und dafür den entsprechenden Betrag in den Korb legen. Der Schulwart rechnete mit der Ehrlichkeit der Schüler und ist darin, soviel mir bekannt ist, auch nie getäuscht worden. Diese Einrichtung war besonders für diejenigen Schüler, die bei fremden Leuten wohnten, sehr angenehm und es ging auch immer alles gut, bis eines Tages die Brötchen einen merklich geringeren Umfang hatten, aber trotzdem nicht billiger waren. Die Leidtragenden fanden sich aber mit der Tatsache ab; denn die Brötchen schmeckten auch in verkleinerter Ausgabe ganz gut. Und wer größeren Appetit und einen entsprechenden Geldbeutel besaß, der konnte sich ja zwei leisten, da hatte er immer noch mehr wie vordem an einem.

Nach kurzer Zeit aber wurden die verkleinerten Brötchen auch noch um einen „Fünfer“ teurer — — —, das schlug dem Faß den Boden aus. Eine gründliche Beratung ergab folgende Resolution: „Der Bäcker und der Schulwart sollen die Brötchen selber essen“; das war Streik, Käuferstreik. Ungefähr eine Woche ging alles gut und die Brötchen im Korb waren zuletzt steinhart. Doch schließlich beruhigten sich die Gemüter und da inzwischen der Schulwart seinerseits in den Lieferstreik eingetreten war, fühlte mancher hungrige Magen in der „Znüni“-Pause Sehnsucht nach den leckern Brötchen. Einige der Hungrigsten haben dann dem Schulwart zu verstehen gegeben, daß sie auch einen Fünfer mehr anlegen würden. Ein Glücklicher, der jeden Tag von seines Vaters Tisch ein tüchtiges Frühstück mitbrachte (das ist meine persönliche Vermutung), muß davon Wind bekommen haben und sogleich wurde ein Streich ausgeheckt.

Die nötige Stimmung wurde geschaffen und es ging unter den Schülern das Gerücht herum, daß gleich in der Pause vor dem Schulgebäude eine ganz interessante Sache sich zutragen werde. Als das Glockenzeichen den Beginn der Pause anzeigte, rannte auch gleich die ganze Gesellschaft wie eine wilde Herde auf den Flur und die Treppe hinunter; doch hier gab's plötzlich eine Stockung und ein Bild furchtbarer Verwüstung zeigte sich: Treppe und Hausflur waren mit Brötchen besät und der Korb lag in einer Ecke. Wie konnte so etwas nur passieren? Ganz einfach: der Anstifter hatte kurz vor der Pause das Klassenzimmer verlassen, um eine dringliche Privatangelegenheit zu erledigen. Er schlich aber statt dessen die Treppe herunter und stellte den gefüllten Brötchenkorb auf eine der oberen Treppenstufen. Seine Kollegen sorgten dafür, daß die ganze Klasse möglichst geschlossen die Treppe hinunter stürmte und das Hindernis im Sturm nahm. Dieses flog auch tatsächlich in großem Bogen in den Hausflur und blieb dort, seines Inhaltes entleert, betrübt und bis ins Innerste erschüttert, in einer Ecke liegen.

Das war nun grad kein schöner Streich, aber dafür die Schüler verantwortlich machen geht auch nicht an; der Stein bzw. der Brotkorb kam doch lediglich durch den Preisaufschlag ins Rollen.

Nun möchte mein Jahrgang natürlich gerne wissen, wer „so aus der Schule plaudert“. Ich habe einmal ein Telephongespräch

## Ein Beweis der Anerkennung unserer Fachschrift!

Eine Firma abonnierte

für das laufende Jahr unsere Fachschrift in

**8 Exemplaren**

für ihre verschiedenen Fabriken und Bureaux im In- und  
Ausland.

mitangehört: „Wer ist dort? So, so, ich bin hier.“ So sage ich jetzt auch: „Ich bin's.“ Allen Bekannten aber sende ich auf diesem Wege freundliche Grüße.

## Vereins-Nachrichten

### Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

#### Stellenvermittlungsdienst.

In der letzten Nummer der „M. u. T.“ im Bericht über die Generalversammlung wurde auf die Schaffung eines Spezial-Stellenvermittlungsdienstes im Verein hingewiesen. Es wurden alle Mitglieder, die sich event. bei Gelegenheit für einen Stellenwechsel interessieren könnten, eingeladen, dies dem Präsidenten vertrauensvoll mitzuteilen zwecks Vormerknahme, um bei eingehenden Anfragen gleich geeignetes Adressenmaterial zur Hand zu haben. Es scheint aber, daß trotz Klagen aus der Industrie über anhaltend schlechten Geschäftsgang doch überall Vollbeschäftigung und keine Arbeitslosigkeit mehr herrscht. Denn bis heute sind noch keine Anmeldungen von Stellensuchenden eingegangen oder solchen, die event. ihre Stelle wechseln möchten. Dieser Zustand ist ja sehr erfreulich. Aber wir möchten immerhin nicht unterlassen, unsere Mitglieder noch einmal auf den eingerichteten Dienst ausdrücklich aufmerksam zu machen. Damit verbinden wir die Erklärung, daß im Falle dieser Dienst nicht beansprucht werden sollte, der Vorstand sich gegen alle je in Zukunft fallenden, ähnlich solchen in der Vergangenheit geäußerten Vorwürfen oder Bemängelungen seitens von Mitgliedern energisch verwehren möchte, daß vom Verein aus in dieser Beziehung nichts zum Vorteil und Nutzen der Mitglieder geleistet werde. Der Dienst ist da, er möge ausgiebig benutzt werden!

Heute sind wir z. B. wieder im Falle, auf Vakanzen aufmerksam zu machen. Soll die vermittelnde Instanz im Vorstande den Auftraggebern mitteilen müssen, daß unter allen Mitgliedern im Verein sich keine geeigneten Persönlichkeiten für die ausgeschriebenen Posten finden lassen?

Redaktionskommission: **Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.**

#### Offene Stellen:

Appréteur-Meister nach Wien, speziell in Crépe-de-Chine-Ausrüstung bewandert.

Zettelaufleger und Hilfswebermeister in größere Weberei Nähe Zürich.

Hilfs-Webermeister (Zettelaufleger), jüngerer tüchtiger Mann. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen.

Fabrikleiter, junger Mann im Alter von 25 bis 30 Jahren, mit reicher Erfahrung in der Seiden-spinnerei und -zwirnerei, vertraut mit den Arbeitsmethoden für Kunstseide, guter Techniker, zur Leitung einer mittleren Fabrik im Auslande (Spanien).

Stoffkontrolleur, jüngerer, tüchtiger Praktiker, für eine Fabrik in Süddeutschland, Nähe Schweizergrenze.

Disponent junger Schweizer, Absolvent der Zürich. Seidenwebschule, mit 1-2 Jahren Praxis und Kenntnissen in der Jacquardweberei, nach Lyon. Lohn 1000 frz. Fr. per Monat.

Wenn keine Mitglieder sich für diese Stellen interessieren, mögen sie ihre Kollegen darauf aufmerksam machen.

Nur schriftliche Offerten in verschlossenem Extra-Couvert einreichen. Persönliche Anfragen und Vorsprache beim Präsidenten sind unnütz, da das Wissenswerte immer publiziert wird und über Salär- und Anstellungsbedingungen, Name der Auftraggeber etc., wo nicht ausdrücklich erwähnt, keine Auskunft gegeben werden kann.

Als vorläufiger Vermittler:

**Der Präsident.**

#### Monatzzusammenkunft.

Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Strohhof“.

Zur ersten Monatszusammenkunft im Mai hatten sich etwa 15 Mitglieder aus der Stadt, von beiden Seeufern und aus dem Sihlthal eingefunden. Der Anfang kann also als recht befriedigend betrachtet werden. Es wurden Erinnerungen ausgetauscht und Herr C. Huber erzählte uns von Land, Leuten und Sitten in Skandinavien.

# Diastafor

zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung

bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.

Keine Auflagerung!

Keine Verschleierung der Farben!

**Dr. A. Wander A. G.**  
BERN

Alleinverkauf f. d. Schweiz:

**Alfred Hindermann**

Zürich 1

Postfach Hauptbahnhof

## Kombinierte Winde- und Spul-Maschinen

mit Kreuzwicklung, für Schuß, sehr gut erhalten, mit Abwicklung ab Strang und Spule, à 2 x 50 Spindeln, Schweizer Fabrikat (Schärer-Nußbaumer) wegen Umstellungen im Betrieb zu verkaufen. Die Maschinen eignen sich vorzüglich zum Spulen von grober Seide, Kunstseide, Schappe, Wolle und Baumwolle. 2260

Kampf & Spindler, Hilden (Rhd.)-Seidenstoff-Fabrik

# Vertretungen.

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

Tiefenhöfe 7, Zürich, ist in der Lage, auf Anfragen Firmen und Persönlichkeiten auf den verschiedenen Plätzen zu nennen, welche die Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. 2265

## Für Jacquard-Webereien

(Seide u. B'wolle) mit Doppelhub-Masch. sind die neuen gesetzlich gesch. **Haken-** (Platinen) **Schlößli** von Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürich), das beste Mittel um 70-80% Hakenschnüre (Collets) zu ersparen. Bequeme Handhabung ohne Zuhilfenahme einer Zange. **Colletsfehler** im Stoff unmöglich. Viele Tausende im Betrieb. Prima Referenz. Verlangen Sie Prospekte.

**FRIES-KÜNG**  
TELEPHON 2494 SEEFELDSTRASSE 149  
**ZÜRICH**

Elektro-mechanische Werkstätte  
Neuanlagen, Reparaturen und Revisionen von Aufzügen jeder Betriebsart. Sämtliche Reparaturen von Maschinen, Apparaten und Motoren. 2263

## Erfindungspatente

Muster- und Markenschutz erwirken in allen Staaten

**Gebr. A. Rebmann**  
Patentanwälte

Zürich 7, Forchstraße 114  
Telephon Hottingen 24.33

**Erfindungs-Patente**  
Marken-Muster & Modell-Schutz im In- u. Ausland  
**H. KIRCHHOFER** vormals  
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH  
1880  
Gegründet

Löwenstraße 15

August Schumacher : Zürich 4  
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69.73

## Dessins Industriels

Anfertigung von Dessins  
Patronen u. Karten jeder Art  
Paris 1900 gold. Medaille